

Keine Aufregung wegen Gerard's verzögerter Abreise!

Das Staatsamt erwartet, alle Schwierigkeiten wegen der Rückkehr der Amerikaner aus Deutschland zu beseitigen.

Frankreich verspricht Bernstorff sichere Fahrt.

Washington, 8. Feb. — Das Staatsdepartement gab heute die Erklärung ab, daß wenn auch offizielle Depeschen die Zurückhaltung des amerikanischen Botschafters in Berlin melden, die ganze Angelegenheit bald geregelt werden würde. Aber nicht nur Herr Gerard, sondern auch andere in Berlin lebende Amerikaner, die gern abreisen möchten, werden daran verhindert.

Man erwartet, daß die Entente-mächte heute noch das Versprechen machen werden, Botschafter Bernstorff und dessen Stab sicheres Geleite zu geben. Damit wird auch alle Schwierigkeit, die sich der Abreise des amerikanischen Botschafters entgegenstellen, aus dem Wege geräumt werden.

Offizielle Depeschen besagen, daß die Verzögerung der Abreise des amerikanischen Botschafters darauf zurückzuführen ist, weil man in Deutschland zweifelt, daß die deutschen internierten Schiffe von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt werden. Das Staatsdepartement erklärte, daß die ganze Angelegenheit binnen Kurzem geregelt werden würde.

Bernstorff erhält freies Geleite.

Washington, 8. Feb. — Das Staatsdepartement machte gegen Mittag bekannt, daß die französische Regierung dem deutschen Botschafter Bernstorff freies Geleite zu gestanden habe.

Die deutsch-amerikanische Krise.

Washington, 8. Feb. — Die Kritik in den deutsch-amerikanischen Beziehungen strebt ihrem Höhepunkt zu und hierzu haben zwei Faktoren in jüngster Zeit wesentlich beigetragen, nämlich die Verhaftung des britischen Passagierdampfers California und zweitens die Nachricht, daß Deutschland die Abreise des ameri-

Senat indoffiziert Bruch mit Deutschland!

Ereilt mit überwältigender Majorität Präsident Wilson ein Verbotsgesetz.

Washington, 8. Feb. — Trotz der von den Senatoren Werks von Kalifornien und Vandaman von Mississippi erhobenen wehrhaften Angriffe gegen die Politik des Präsidenten erklärte sich der Bundeskongress gestern abend mit überwältigender Mehrheit für eine Einseitigkeit der Wilson'schen Politik und für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland. Für das Vertrauensvotum stimmten 78 Senatoren und nur fünf dagegen, nämlich die Demokraten Vandaman von Mississippi und Kirby von Arkansas, sowie die Republikaner Werks von Kalifornien, Gorman von Nord Dakota und La Follette von Wisconsin.

Ohnleich Senator Borah für die Resolution stimmte, warnte er noch vorher vor Eintreten in einen Krieg. Senator Norris von Nebraska erklärte während der Debatte, daß er für das Vertrauensvotum stimmen werde, daß es ihm jedoch leid täte, daß es überhaupt eingereicht worden sei, denn nach seiner Meinung, hätte die Zustimmung des Senats verlangt werden, dieselbe vor dem Abbruch mit Deutschland hätte erfragt und gegeben werden müssen.

Senator Sherman griff Deutschland auf das Heftigste während der vorhergehenden Debatte an.

Fletcher reist Samstag nach Mexiko!

Washington, 8. Feb. — Der bereits seit mehreren Monaten ernannte Gesandte für Mexiko, Fletcher, wird am Samstag endlich die Reise nach Mexiko antreten, um seinen Posten einzunehmen. Herr Fletcher wird heute vom Präsidenten weitere Anweisungen empfangen.

„Wir wollen keinen Krieg!“

Victor L. Berger sagt, daß die große Masse des Volkes entschlossen für Beibehaltung des Friedens ist.

Milwaukee, 8. Feb. — „Wer schreit nach Krieg? Nicht das gewöhnliche Volk. Die internationalen Bankiers, Makler und Munitionsfabrikanten schreien nach dem Krieg. Die Spekulanten von Wall Street, welche vor zwei Wochen epistepische Anfälle bekamen, daß der Frieden in Sicht sei, feierten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, durch Paraden mit Raketen an der Spitze und Flaggen in den Händen. Sie schreien nach Krieg.“

So sagte Victor L. Berger, Mitglied des geschäftsführenden Nationalausschusses der sozialistischen Partei, ehe er von Milwaukee nach Chicago reiste, um der Sonderungung des Ausschusses in Chicago beizuwohnen. Die Sitzung wurde infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland einberufen.

„Die Fabrikanten von Kriegsmaterialien und Exporteure von Getreide verlangen den Krieg.“ fuhr er fort. „Die Produzenten schreien nach Krieg. Die kapitalistische Presse und die kleinen Politiker und Demagoguen vom Typus des Teddy Roosevelt fordern ebenfalls Krieg.“

Aber die Majorität der Nation, obwohl deren Mitglieder Kriegsmaterialien herstellen, wollen keinen Krieg. Die Arbeiterbewegung in New York, welche sich im Zentrum des industriellen Krieges befinden, wollen keinen Krieg zwischen ihrer Nation und einer anderen.

Die Arbeiterklasse eines jeden Landes ist für Frieden, es sei denn, daß sie mit irgend einem feindseligem Nationalismus beauftragt wird. Die Arbeiter wollen Frieden, weil sie wissen, daß sie die Rechnung in Blut und Geld zuletzt bezahlen müssen.

Dies mag nun in der jetzigen Zeit eine sehr unpopuläre Ansicht sein. Aber ein Sozialist oder irgend ein Mann, der wirklich fortschrittlich gesinnt ist, muß den Mut besitzen, unpopuläre Ansichten zu äußern, wenn dieses seine christlichen Ansichten sind. Und er kann kein Mann sein, dessen Herz nicht beim Anblick der zivilisierten Nationen der Welt zerbricht, welche sich gegenseitig zu vernichten versuchen, weil jede die Welt konfliktieren will. Und es ist eine besondere tragische Situation, daß die beiden führenden germanischen Nationen, England und Deutschland — verwandt in Blut und Gedanken — einen Todeskampf gegen einander führen, nur weil jede den Wunsch hat, die Kontrolle über Indien, Ostafrika und die Welt zu gewinnen.

Warum sollte Amerika, warum sollte die große Nation, welche sich zum größten Teile aus Männern und Frauen englischer und deutscher Abstammung zusammensetzt, den Wunsch hegen, in diese Hölle einzubrechen. Sind die Kapitalanlagen von Morgan und Schwab ins so teuer, daß wir, um sie zu sichern, willens sind, das Blut von Tausenden unseres Volkes und das von Tausenden unserer Vatersverwandten jenseits des Meeres zu vergießen?

Es handelt sich jetzt um keine Parteifrage. Es handelt sich um die Wohlfahrt unserer Nation. Es ist immer noch Zeit, Halt zu machen und zu erwägen. Laßt alle diejenigen, welche für den Frieden sind, feierliche Massenversammlungen und Kundgebungen veranstalten. Laßt sie entbeter über den Vorschlag eines vollständigen Ausfuhrverbots oder über die folgenden Vorschläge von William Jennings Bryan beraten:

„Galtet die Amerikaner von kriegsführenden Schiffen fern. Verweigert die Marineringspapiere solchen Schiffen, welche Kanonnen mit sich führen. Entzieht den amerikanischen Bürgern den Schutz, wenn sie in die Kriegszone reisen. Galtet die amerikanischen Schiffe aus der Gefahrgone.“

„Laßt Beschlüsse gegen einen Eintritt Amerikas in den Krieg an den Präsidenten und Kongress schicken. Dies wird die Gefühnung des Volkes am besten zum Ausdruck bringen.“

„Aber was immer getan wird, muß sofort getan werden.“

Passagierdampfer California versenkt!

Soll ohne Warnung angegriffen sein; Amerikaner an Bord wurde gerettet.

Washington, 8. Feb. — Wie der amerikanische Konsul Frost aus Queenstown per Kabeldepesche mitteilt, ist der große englische Passagierdampfer „California“ mit dem Verlust von einem Menschenleben von einem Tauchboot versenkt worden. Mehrere Verletzte, etwa 30 an der Zahl, sollen verletzt worden sein.

Wie der Kapitän des versenkten Dampfers erklärt, ist derselbe ohne Warnung angegriffen und versenkt worden. An Bord des Dampfers befanden sich 215 Personen, darunter Kinder und Frauen. Von denselben waren jedoch nur 31 Passagiere. Auch ein Amerikaner befand sich unter der Besatzung des Dampfers, John A. Lee von Montgomery, Me. Derselbe wurde gerettet.

Dampfer war besüßigt.

Die „California“, welche am 29. Januar von New York nach Glasgow abgefahren war, hatte ein Geschütz am Hinterdeck und eine aus Kriegsmaterial bestehende Ladung. Der Dampfer war 8622 Tonnen groß, 470 Fuß lang und im Jahre 1907 in Glasgow vom Stapel gelassen. Das versenkte Schiff galt als einer der besten Dampfer der Anchor Linie.

Laut von anderer Seite eingelaufenen Depeschen sollen jedoch mehr als nur ein Mann ungenommen sein, darunter zwei männliche, sieben weibliche Passagiere und vier Kinder.

Auch „Cavestone“ ohne Warnung versenkt.

Konsul Frost machte gleichzeitig per Kabel die Mitteilung, daß auch der am Samstag versenkte „Cavestone“ ohne Warnung angegriffen worden sei. Da dieser Dampfer jedoch als Kohlenkahn in Dienst der englischen Admiralität stand, war das Tauchboot dazu berechtigt, während noch der Auffassung der hiesigen Regierung die „California“ auf alle Fälle hätte gewarnt werden müssen.

Weitere versenkte Dampfer.

Außer der „California“ wurden gestern nachmittag noch die folgenden Dampfer in die Tiefe befördert: Die Engländer „St. Ninian“, 3026 Tonnen groß, „Corican Prince“, 2776 Tonnen groß, „Durino“, 1850 Tonnen groß, sowie zwei englische Fischerdampfer und zwei Fischerboote, außerdem der spanier „Maatara“ von 1152 Tonnen und der Italiener „Ferruccio“, 2192 Tonnen groß.

Dies bringt die Gesamtzahl der seit dem 1. Februar versenkten Dampfer auf 50 mit einem Gehalt von zusammen 118,191 Tonnen.

Noch zwei Briten mehr.

Laut gegen Mittag eingetroffenen Nachrichten sind die beiden englischen Dampfer „Hollinside“ und „Dandlet“ ebenfalls heute versenkt worden. Ueber die Größe der beiden Schiffe ist nichts angegeben, doch heißt es, daß zwei Leute der Besatzung des letzteren den Tod gefunden haben.

Bernstorff hat keine Sachen gepackt!

Er und sein Stab werden sich am Dienstag auf einem dänischen Dampfer einschiffen.

Washington, 8. Feb. — Wenn der deutsche Botschafter nächste Woche die Heimreise antritt, aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem dänischen Dampfer „Norderby der Äkte“ wird ihm seine Gemahlin, eine geborene Amerikanerin, (ihr Mädchennamen war Jeanne Ludemeyer) nach Deutschland begleiten. Die deutsche Botschaft hat jetzt alle Vorbereitungen zur Abreise beendet; man denkt, am Samstag nach New York abzureisen, um dann auf dem Dampfer Frederick der Äkte Passage zu nehmen; etwa 200 Deutsche, Mitglieder der Botschaft und Konsularbeamte werden gemeinsam abreisen. Frederick der Äkte wird in Halifax untersucht werden; auf seiner Fahrt nach Europa wird er alle Minenfelder, überhaupt die ganze Gefahrgone vermeiden.

Fruchtlos in Florida.

Tampa, Fla., 8. Feb. — Die Mitglieder der hiesigen Fruchtbehörde berechnen, daß der Fruchtschaden in Florida infolge der kirchlichen kalten Welle etwa \$1,500,000 betragen werde.

Neutrale gegen Wilsons Plan!

Laßen die Lage bei einem formellen Protest an Deutschland auf sich beruhen.

Madrid, 8. Feb. über Paris. — Die spanische Regierung hat gegen Deutschland wegen Schaffung einer Tauchbootkriegszone einen scharfen Protest erlassen. In dem Protest wird hervorgehoben, daß Deutschlands Vorgehen gegen das Völkerrecht verstößt.

Werden Wilson nicht folgen.

Stockholm, 8. Feb. über London. — Schweden wird der Aufforderung des Präsidenten Wilson, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen, nicht Folge leisten. Die schwedische Regierung wird jedoch einen Protest gegen Deutschlands Vorgehen hinsichtlich Schließung der Meere Protest erheben, aber werden nicht auf den Vorschlag des Präsidenten eingehen, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen.

Amer. Schiffe dürfen besüßigt werden!

Langst überläßt es den Rheedern, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Washington, 8. Feb. — Staatssekretär Lansing hat in formeller Weise den amerikanischen Rheedern und Dampferbesitzern die Mitteilung zukommen lassen, das Staatsamt könne ihnen nicht raten, ob sie ihre Schiffe durch die von Deutschland verhängte Sperrzone fahren lassen sollten. Gleichzeitig wies er jedoch darauf hin, daß das Recht amerikanischer Fahrzeuge, alle Teile der hohen See zu befahren, daselbst ist, als vor der Erklärung Deutschlands betreffs der Sperrzone, und daß ein neutrales Schiff irgendwelche Vorsichtsmaßregeln treffen kann, um einen Angriff zu verhindern oder abzuwehren, wenn es glaubt, daß es in gelegentlicher Weise angegriffen werden mag.

Dies würde tatsächlich bedeuten, daß amerikanische Schiffsbesitzer die Freiheit haben, ihre Schiffe zu betreiben, wenn sie es wünschen, und sie vorbereitet auf einen deutschen Angriff in die See ziehen zu lassen. Der Wortlaut der Information Lansing's an die Rheeder ist jedoch nicht veröffentlicht worden, da die Regierung es vermeiden wollte, eine formelle Ankündigung in dieser Sache zu machen.

Abfahrten geheim gehalten.

Zu Zukunft werden jedoch die Abfahrten aller amerikanischen Dampfer nach Europa streng geheimgehalten werden, und man wird sich Mühe geben, so wenig wie möglich verlauten zu lassen, damit die Kommandanten deutscher Tauchboote von der Abfahrt der betreffenden Dampfer nichts erfahren.

Dampfer der America Linie fahren nicht ab.

New York, 8. Feb. — Die Abfahrt der beiden Dampfer „St. Louis“ und „St. Paul“ von der America Linie ist bis auf unbestimmte Zeit verschoben worden, wie gestern abend H. M. S. Franklin, der Präsident der International Mercantile Co., ankündigte. Gleichzeitig wurden sämtliche Agenten der Gesellschaft in Kenntnis gesetzt, daß sie keine Passagiere für Dampfer der America Linie mehr buchen sollten. Diese Maßregel ist eine Folge der obigen Lansing'schen Mitteilung.

Brazilianer feuern auf amerik. Dampfer!

Mio de Janeiro 8. Feb. — Der amerikanische Dampfer Evclum erlitt von dem brasilianischen Kriegsschiff Minasgeraes Feuer, weil er ein Signal missverstanden und nicht beachtete. Die Evclum kehrte nach dem Hafen zurück, um das Mißverständnis auszuklären. Der Dampfer wurde wenig beschädigt.

Die noch in Deutschland weilenden Amerikaner werden jetzt erst recht zuverförmend behandelt. Parolen!

Gerard und andere Amerikaner werden in Deutschland gehalten!

Deutschland wartet ab, ob Bernstorff sichere Heimfahrt erhält; ferner auf die Auslegung des deutsch-amerikanischen Vertrags.

„Narrowdale“—Gefangene müssen auch bleiben.

Berlin, 8. Feb. (Von Karl Adersmann, Korrespondent der Täglichen Omaha Tribune.) — Die deutsche Regierung wird nicht gestatten, daß der amerikanische Botschafter Gerard, Mitglieder der amerikanischen Botschaft, amerikanische Zeitungskorrespondenten oder amerikanische Bürger Deutschland verlassen, außer man hat die Versicherung, daß dem deutschen Botschafter Bernstorff und dessen Stab sicheres Geleite zuteil wird.

Die Ausstellung von Pässen an Amerikaner in Deutschland wird ganz und gar davon abhängen, wie sich die Ver. Staaten Regierung zu dem deutsch-amerikanischen Vertrag stellt. Dessen Vertrag gemäß ist von der Regierung nicht bestritten worden, daß die Abreise der beiden Länder neun Monate in den resp. Ländern zu verweilen, um ihre Geschäfte abzuwickeln.

Die meisten hiesigen amerikanischen Zeitungskorrespondenten wünschen, Berlin zusammen mit dem amerikanischen Botschafter zu verlassen. Aber die dem Ministerium des Auswärtigen vorgelegte Namensliste ist von der Regierung nicht bestritten worden. Botschafter Gerard erklärte heute, er werde Berlin nicht verlassen, außer es werde den amerikanischen Korrespondenten und Bürgern ebenfalls gestattet, mit ihm zu reisen. Viele Amerikaner aber gedenken, trotz der zwischen Amerika und Deutschland bestehenden Spannung in Deutschland zu bleiben.

Zur Erhaltung des Friedens! Heramer empfiehlt Volksabstimmung.

Philadelphia, Pa., 8. Feb. — Dr. C. F. Heramer, der Präsident des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes, hat an Freunde in allen Staaten telegraphisch folgende Aufforderung gerichtet, als die Krisis zwischen den Ver. Staaten und Deutschland zu einer guten Stunde:

„Arrangieren Sie Friedensversammlungen, in welchen Beschlüsse angenommen werden, durch die der Kongress erwidert wird, die Frage einer Kriegserklärung einem Referendum zu unterbreiten, und senden Sie die Beschlüsse per Draht und Brief an die Kongressmitglieder.“

Dr. Heramer ist zum Gegenstand einer veritablen Hege seitens einiger gewissenlosen hiesigen Zeitungen gemacht worden. Unter anderem war behauptet worden, er halte sich in seinem Klub vertriebt. Er habe mit einem Agenten der deutschen Regierung, der in dem deutschen Unterwassertraktor „Deutschland“ nach Amerika gekommen wäre, geheime Unterredungen gehabt und sei im Interesse der deutschen Regierung tätig gewesen. Dr. Heramer fügte sich veranlaßt, heute folgende Erklärung abzugeben:

„Es gibt keinen patriotischeren Bürger als ich es bin. Sollte es zum Kriege kommen, würde ich seit zu den Ver. Staaten halten und würde für alles eintreten, was mein Land zu tun beabsichtigt. Ich aber bin der Ansicht, daß kein Land Krieg erklären sollte, ohne vorher durch ein Referendum durch das Volk selbst die Frage von Krieg oder Frieden entscheiden zu lassen. Ich bin ein Mann des Friedens.“

Eine patriotische Gesellschaft.

Der Nationalbund ist eine gelebte friedliche Vereinigung. Er tritt für Brüderlichkeit, Böhlichkeit und Erziehung ein. Es gibt darin nichts, was im Gegensatz zu dem Ver. Staaten stehen würde. Im Gegenteil ist der Nationalbund eine der patriotischsten des Landes. Gäte man den Völkern Europas gestiftet, über die Frage von Krieg und Frieden abzurufen, so würde der große Krieg, der jetzt im Gange ist, niemals zur Tatsache geworden sein.

(Fortsetzung auf Seite 3.)